

Laut *Adalah* betrieb die israelische Polizei einen „Folterraum“ in Nazareth

Dima Abumaria, 972mag.com, 16.06.21

Die von der Nichtregierungsorganisation *Adalah* gesammelten Zeugenaussagen enthüllen, dass Polizeibeamte, die während einer Razzia Festgenommenen schlugen und ihnen die medizinische Behandlung vorenthielten.

Am 11. Mai, dem Vorabend von *Eid al-Fitr*, der das Ende des heiligen Monats Ramadan markiert, hob Omaiyer Lawabne Geld von einem Geldautomaten in Nazareth ab, als Polizeikräfte in die Gegend kamen. In der Nähe protestierten palästinensische Bürger:innen gegen die Zwangsvertreibung von Familien im Jerusalemer Stadtteil Sheikh Jarrah.

„Nachdem viele dieser Inhaftierten freigelassen wurden, begannen wir, Zeugenaussagen zu sammeln, wir trafen uns mit acht Personen, die auf der Polizeistation in Nazareth attackiert und festgehalten wurden“, sagte Sharaf. „Drei von ihnen waren Anwälte und einer war Sanitäter, der versuchte die Inhaftierten zu behandeln, obwohl ihn die Polizei daran zu hindern versuchte.“

„Ich bin sofort langsam wegzugehen, um mich zu distanzieren, da ich nicht einmal Teil des Protests war“, sagte schienen der 21-jährige Lawabne. Er erinnert sich, dass einige der Offiziere von schwer bewaffneten Spezialeinheiten waren. „Irgendwann schaute ich nach rechts und sah einen Polizisten in voller Montur mit erhobener Faust auf mich zurennen, um mich zu schlagen.“

Lawabne wollte der Polizei erklären, dass er nichts getan hatte. Doch bevor er überhaupt damit anfangen konnte feuerten die Polizisten ihm Blendgranaten entgegen.

„Ich fing an zu rennen, aber ein Polizist schlug mir auf das linke Auge und ich fiel zu Boden“, sagte Lawabne. Mehrere Polizisten versammelten sich dann um ihn und begannen, ihn mit ihren Stiefeln zu treten und zu stoßen.

Ein paar Minuten später schleppten zwei von ihnen Lawabne zur Polizeistation von Nazareth, wo er noch einmal vergeblich versuchte, mit ihnen zu diskutieren. Sie beschuldigten ihn, Steine geworfen und Feuer gelegt zu haben, obwohl er überhaupt nicht an dem Protest teilgenommen hatte.

Auf der Station wurde Lawabne in einen Raum gebracht, wo schon andere Gefangene waren. Sie wurden gezwungen, auf dem Boden zu sitzen, die Beine unter dem Körper verschränkt und die Köpfe nach unten gehalten, sagte er. **Ein maskierter Offizier ging durch den Raum und schlug die Gefangenen, die ihren Kopf hoben, mit einem Gegenstand, den Lawabne nicht identifizieren konnte.** „Ich konnte nicht sagen, ob es ein Knüppel oder etwas anderes war“, sagte er. Als die Beamten Lawabne in eine der Ecken stießen, senkte er seinen Kopf und rollte sich zusammen. „Trotzdem schlug mich derselbe Polizist mit diesem Gegenstand hart auf den Kopf“, sagte er. Lawabne wurde es stark schwindlig und er blutete am Kopf. Die Polizisten zwangen ihn, seinen Kopf unter fließendes Wasser zu halten. Als er sich weigerte und stattdessen um medizinische Hilfe bat, sagte einer von ihnen, er solle den Mund halten und schlug ihm in den Magen.

Ein paar Minuten später schauten sich zwei Sanitäter Lawabnes Kopfwunde an und beschlossen, ihn ins Krankenhaus zu bringen. Als der Krankenwagen eintraf, log der Offizier, der ihn auf den Kopf gehauen hatte, die Sanitäter über den Vorfall an und behauptete, Lawabne sei von einem Stein getroffen worden, der während des Protests geworfen wurde. Im Krankenhaus musste Lawabnes Wunde genäht werden.

Israels Einsatz von Folter gegen Palästinenser in den besetzten Gebieten ist „allgemein üblich“.

Tal Steiner, Geschäftsführerin des *Public Committee Against Torture in Israel (PCATI)*.

Lawabnes Fall ist nicht der einzige: Zeugenaussagen von ehemaligen palästinensischen Häftlingen, die im Mai auf der Polizeistation in Nazareth festgehalten wurden, offenbaren zügellose und systematische Angriffe der israelischen Polizei auf palästinensische Bürger Israels, darunter Demonstranten, Minderjährige, herumstehende Unbeteiligte und sogar Anwälte.

Die vom palästinensischen Rechtsberatungszentrum *Adalah* gesammelten Aussagen, die körperliche, verbale und psychologische Misshandlungen beinhalten, zeigen, dass israelische Polizeibeamte einen „Folterraum“ innerhalb der Polizeistation von Nazareth betrieben(1).

Das *+972 Magazine* wandte sich an die Sprecher der israelischen Polizei, um zu erfahren, ob sie von den Misshandlungen auf der Polizeistation in Nazareth wissen und ob sie die Vorwürfe untersucht, doch bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung hatten sie nicht geantwortet.

Die Schläge erreichen das Niveau von Folter

Nachdem ein palästinensischer Aufstand gegen die Gewalt des israelischen Staates in Jerusalem und Mob-Attacken in Küstenstädten wie Jaffa, Haifa und Lydd stattgefunden hatten, verhaftete die israelische Polizei im Mai mehr als 1.900 palästinensische Bürger:innen Israels. Am 24. Mai sagte ein Polizeisprecher gegenüber der *New York Times*, dass mindestens 70 Prozent der Verhafteten palästinensische Staatsbürger seien.

Laut Wesam Sharaf, ein Anwalt der für *Adalah* arbeitet, gingen viele Beschwerden über Polizeigewalt bei *Adalah* ein, die sich zwischen dem 9. und 14. Mai ereignete. Die Organisation dokumentierte auch blaue Flecken von Schlägen und Folter, die an den Inhaftierten sichtbar waren, als sie in den letzten Wochen in die Gerichtssäle gebracht wurden. „Nachdem viele dieser Inhaftierten freigelassen wurden, begannen wir, Zeugenaussagen zu sammeln, wir trafen uns mit acht Personen, die auf der Polizeistation in Nazareth attackiert und festgehalten wurden“, sagte Sharaf. „Drei von ihnen waren Anwälte und einer war Sanitäter, der versuchte die Inhaftierten zu behandeln, obwohl ihn die Polizei daran zu hindern versuchte.“

Am 7. Juni reichte *Adalah* eine formelle Beschwerde bei hochrangigen israelischen Vertretern über "schwerwiegende Versäumnisse seitens der israelischen Polizei und der Ermittler in Nazareth ein, die auf schwere kriminelle Verstöße hinausliefen", fügte Sharaf hinzu.

„Die Menschen im Verhörraum sind von der Außenwelt abgeschnitten und können mit niemandem außer dem Verhörbeamten Kontakt aufnehmen, was an sich schon beängstigend ist“, so Sharaf. Berichten zufolge haben Polizeibeamte die Festgenommenen geschlagen und sie gezwungen, Dokumente zu unterschreiben, und ihnen die notwendige medizinische Behandlung vorenthielten - alles Handlungen, die nach Ansicht von *Adalah* den Tatbestand der Folter erfüllen.

Außerdem gab es auch sichtbare Zeichen von Folter an den Körpern von palästinensischen Bürgern Israels, die vor Gerichten in anderen Städten erschienen. „Es ist kein neues Phänomen, sondern nur eine Fortsetzung der Schikanen des Staates Israel gegenüber palästinensischen BürgerInnen seit der Nakba 1948“, fügte Sharaf hinzu. „Wir gehen davon aus, dass ähnliche Dinge mit Häftlingen in anderen Polizeistationen passiert sind, wie in Haifa und im Negev“, fügte er hinzu und sagte, dass *Adalah* auch diese Fälle untersuchen wird.

Laut Itamar Mann, einem außerordentlichen Professor an der juristischen Fakultät der Universität Haifa und Rechtsberater des *Global Legal Action Network (GLAN)*, könnten einige der in den von *Adalah* gesammelten eidesstattlichen Erklärungen beschriebenen Handlungen auf unmenschliche und erniedrigende Behandlung hinauslaufen, während andere das Niveau von Folter erreichen könnten - alles Verstöße gegen den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte [*International Covenant on Civil and Political Rights*], den Israel 1991 ratifiziert hat.

Während er hinter einer Tür Schutz vor Blendgranaten und Tränengas suchte, wurde Banna von einem Offizier der *Mista'arvim*-Einheit angegriffen und festgenommen, ein Name für israelische Undercover-Agenten, die als Palästinenser getarnt sind. „Ich dachte, er sei ein Demonstrant, der Schutz sucht, also wollte ich ihm helfen, bis er versuchte, mich zu verhaften“, erinnert sich Banna. „Als ich mich wehrte, schlug er meinen Kopf gegen den Türgriff“.

Allerdings haben die Richter in dem vorliegenden Fall Schlupflöcher für das Verbot vorgesehen, sodass es den Verhörbeamten erlaubt bleibt, weiterhin Folter anzuwenden, indem sie sich auf eine vage definierte „Notstandsverteidigung“ berufen. Das israelische Rechtssystem hat bestimmte Ausnahmen von der Rechenschaftspflicht für Beamte entwickelt, die Häftlingen unmenschliche und erniedrigende Behandlung zufügen, „wenn dies unter den Bedingungen einer ‚tickenden Bombe‘ geschieht“, wenn Informationen drohende Angriffe verhindern können, erklärte Mann. „Unter der Annahme, dass die von *Adalah* berichteten Fakten korrekt sind, sieht es höchstwahrscheinlich nicht danach aus, dass eine solche Rechtfertigung geltend gemacht werden kann in diesem Fall“, sagte er.

Die Folterung von Palästinensern durch israelische Staatsbedienstete sei keineswegs neu und habe ihre Wurzeln in der Tatsache, dass Israel seiner nicht-jüdischen Bevölkerung schon immer mit einem gewissen Misstrauen begegnet sei.

Ein System, das nicht in der Lage ist, Gerechtigkeit zu praktizieren

Israels Einsatz von Folter gegen Palästinenser in den besetzten Gebieten ist „allgemein üblich“, sagte Tal Steiner, Geschäftsführerin des *Public Committee Against Torture in Israel (PCATI)*.

Unter dem Vorwand, Terrorismus zu verhindern, wendet der *Shin Bet*, Israels interner Sicherheitsdienst, Praktiken der Folter gegen Gefangene an, um an Informationen zu gelangen und angeblich zukünftige Terrorakte zu verhindern, fügte Steiner hinzu. „Aber wir sehen es auch als eine Möglichkeit, Menschen vor Gericht zu stellen, Geständnisse zu erzwingen, und es gibt Fälle, die auf den Einsatz von Folter als politisches Werkzeug hinweisen“, fügte sie hinzu.

Mindestens 1.300 Beschwerden über Folter wurden in den letzten 20 Jahren eingereicht, sagte Steiner, obwohl der *Shin Bet* sich weigert, genaue Zahlen zu veröffentlichen. Allerdings wurden nur zwei Fälle untersucht, und kein einziger *Shin Bet*-Offizier wurde jemals angeklagt. „Es ist ein Ausdruck eines Systems, das nicht in der Lage ist, Gerechtigkeit zu üben“, sagte sie.

„Wenn *PCATI*-Vertreter Haftzentren besuchen und sich mit palästinensischen Häftlingen treffen, hören wir jedes Jahr Dutzende von Foltervorwürfen“, sagte Steiner. Letztes Jahr bemerkte *PCATI* einen starken Anstieg von Zeugenaussagen über Folter, fügte sie hinzu. Laut Steiner beschränken sich die Aktivitäten des *Shin Bet* gegen palästinensische Bürger Israels auf vereinzelte Vorfälle, doch hat *PCATI* eine weitverbreitete Anwendung der Folter durch die Polizei in Israel festgestellt. „Wir haben weit verbreiteten systematischen Missbrauch durch Polizeibeamte gegen Menschen gesehen, die während legitimer Proteste verhaftet wurden, was etwas sehr Besorgniserregendes ist, dem *PCATI* nachgeht“, sagte sie.

„Ich fürchtete um mein Leben“

Shadi Banna, ein 19-jähriger Palästinenser aus Nazareth, nahm am 9. Mai an einer Demonstration in der Stadt teil, als die israelische Polizei die Demonstration aufzulösen versuchte. „Wir standen friedlich im Demonstrationszug, skandierten und sangen, um auszudrücken, wie wir uns fühlen, und um auf die Ungerechtigkeit hinzuweisen, die in Sheikh Jarrah geschieht, als plötzlich die israelische Polizei das Gebiet stürmte“, sagte Banna. „Als die Polizei neben mir eine Blendgranate abfeuerte, musste ich fliehen.“

Während er hinter einer Tür Schutz vor Blendgranaten und Tränengas suchte, wurde Banna von einem Offizier der *Mista'arvim*-Einheit angegriffen und festgenommen, ein Name für israelische Undercover-Agenten, die als Palästinenser getarnt sind. „Ich dachte, er sei ein Demonstrant, der Schutz sucht, also wollte ich ihm helfen, bis er versuchte, mich zu verhaften“, erinnert sich Banna. „Als ich mich wehrte, schlug er meinen Kopf gegen den Türgriff“.

Nachdem der verdeckte Ermittler ihn der Polizei übergeben hatte, wurde er Bannas Angaben zufolge auf der Straße von vier israelischen Polizisten verprügelt. Zusammen mit einer Gruppe anderer Demonstranten wurde er dann zur Polizeistation in Nazareth gebracht.

„Mein Kopf blutete den ganzen Weg zur Polizeistation und es gab keine medizinische Hilfe“, sagte er. Banna wusste nicht, was man ihm vorwarf. „Sie haben wahllos Leute verhaftet, nur um die Aktion zu stoppen“, sagte Banna.

Auf dem Revier wurde Banna weiter misshandelt, verbal und psychisch. „Wir wurden in einem Raum mit zwei Polizeibeamten festgehalten, die uns daran hinderten, miteinander zu sprechen und uns trotz meiner Kopfverletzung immer wieder belästigten und angriffen“, erzählte Banna. „Sie demütigten uns und nannten uns jedes Mal *Fliegen*, wenn jemand versuchte, etwas zu sagen.“

Im Verhörraum wurden Banna nicht einmal irgendwelche Fragen gestellt. Vielmehr feilschte der israelische Verhörbeamte mit ihm, ein Hausarrest-Papier zu unterschreiben, oder bis auf Weiteres in dieselbe Zelle mit den anderen Gefangenen zurückzukehren, ohne irgendeine medizinische Behandlung zu erhalten. „Ich wurde indirekt gezwungen, das Papier zu unterschreiben, sonst hätte ich nicht ins Krankenhaus gehen können, um meine Verletzung behandeln zu lassen“, sagte Banna. „Ich sagte dem Vernehmungsbeamten, dass ich mich nicht konzentrieren und das Geschriebene nicht lesen könne, aber am Ende musste ich unterschreiben, da ich um mein Leben fürchtete.“

„Als palästinensischer Bürger Israels habe ich nicht die gleichen Rechte wie jüdische Bürger. Ich fühle mich nicht sicher“, erzählte Banna. „Ich habe das Gefühl, dass die israelische Polizei nicht da ist, um uns zu schützen und zu helfen, sondern um uns zu zerstören, zu unterdrücken und zum Schweigen zu bringen.“

Dima Abumaria ist palästinensische Journalistin mit mehr als sechs Jahren Erfahrung im Bereich Journalismus und Kommunikation. Sie ist Absolventin der Politikwissenschaften und des Journalismus an der Birzeit Universität in Ramallah.

Quelle: <https://www.972mag.com/israeli-police-ran-a-torture-room-in-nazareth-says-rights-group/>

1. <https://www.adalah.org/en/content/view/10351>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de